

gelblich-weißen weißgelben, bis braungelben, blättrigen, stark gestreiften, an den Ranten durchscheinenden, auf den Strukturflächen glas-, auf dem Querbruche fettglänzenden Minerale von Feldspathhärte, das sich in der Löthrohrflamme weiß brennt, zu einem weißen blasigen Glase schmilzt, oft in größern und eckigen Massen, oft in runden Körnern von Erbsengröße dem Granit eingewachsen ist, und Oligoklas zu sein scheint. Das Geschiebe wurde vom Herrn Landbaumeister F. Koch aufgefunden.

Es mögen hier noch zwei Mineralien Erwähnung finden, welche freilich nicht zu den Geschieben zu rechnen sind, die aber wegen ihres Vorkommens nicht ohne Interesse zu sein scheinen.

Anhang.

Blau eisenerde von Satow.

Bemerkenswerth wegen der Massenhaftigkeit des Vorkommens. Es findet sich dies Mineral in einer Wiese der Erbpachthufe des Herrn H. Brandes in unmittelbarer Nähe der Chaussee. Als vor einigen Jahren in dieser Wiese ein Graben gezogen wurde, waren die Arbeiter betroffen über die große Menge von phosphorsaurem Eisenoxydul, das sie zu Tage förderten und für reinen weißen Kalk hielten. Noch mehr aber wuchs ihr Erstaunen, als der vermeintliche Kalkaufwurf an der Luft sich dergestalt veränderte, daß seine weiße Farbe in eine schöne blaue sich verwandelte. Es kommt das Mineral hier in Verbindung mit einer braunen, weichen, lockern, schwammigen Torfmasse vor, die aber von ihm in dem Maße durch-

drungen ist, daß die braune Farbe des Torfs von der Farbe des Minerals stellenweis ganz zurückgedrängt wird. Es ist diese Farbe eine ziemlich lebhaftere, und hält die Mitte zwischen Lavendelblau und Berlinerblau.

Mehlartige Soda von Horst.

Bei einem Brunnenbau auf dem Hofe zu Horst, stieß man in einer Tiefe von 40 Fuß, bei steifem Lehm auf eine weiße, eigenthümliche, den Arbeitern völlig unbekanntere Mineralmasse. Das Exemplar welches ich davon erhielt, hatte die Größe einer starken Faust. Es ist schneeweiß von Farbe, hin und wieder mit einem schwachen Stich ins Gelbliche, und bildet eine mehligte Masse, deren Bestandtheile so äußerst fein sind, daß sich beim Anfassen derselben die feinsten Unebenheiten der Haut in ihr abdrücken. Untersucht man dieselbe mittelst des Mikroskops, so ergiebt sich, daß sie nur aus völlig durchsichtigen und farblosen, theils leisten- theils tafelförmigen Krystallen besteht, worin der Grund zu suchen ist, daß die weiße mehligte Masse ein eigenthümliches Glimmern in äußerst kleinen Pünctchen zeigt. Trotz der staub- oder mehligartigen Feinheit der Bestandtheile, bildet dennoch das Mineral eine in sich ziemlich compacte, feste Masse, die sich jedoch mit dem Messer ohne Anstrengung schneiden läßt. Im Glaskolben giebt es ziemlich viel Wasser, welches alkalisch reagirt. Vor dem Löthrohr schmilzt es leicht zu einer klaren Perle, die beim Abkühlen milchweiß wird. Im Wasser löst es sich leicht und vollständig auf, und diese Auflösung moussirt stark bei Anwendung von Säuren. Bei Anwendung von Kali, Ammoniak und Kaliumeisen-

cyanür erfolgt kein Niederschlag, dagegen zeigt es in der Löthrohrflamme die Reaction auf Natron. Im trocknen Zustande braust es äußerst energisch mit Säuren. Ich sah mich durch diese Umstände veranlaßt, das Mineral für kohlensaures Natron anzusprechen.

Wenn ich eine starke, wässrige Auflösung desselben unter einem Deckglase verdampfen ließ, so bildeten sich nadelförmige, spießig an beiden Enden zugespitzte, oder auch strahlig faserige, in Bündel gruppirte Krystalle. Beim Zerschneiden der Masse fand ich mitten in derselben kleine längliche Stücke des Minerals, welche nicht mehlig, sondern dicht waren. Unter dem Mikroskope stellte sich heraus, daß auch sie aus nadelförmigen Säulen bestanden. Ich führe dies an, weil mir in diesen Umständen eine Hindeutung auf Trona zu liegen scheint.

Wie ich schon im Voraufgehenden bemerkt habe, so verdanke ich den Aufschluß über mehrere der hier aufgeführten Mineralien dem Herrn Professor G. B. Geinitz in Dresden, und dem Herrn Oberbergrath A. Breithaupt in Freiberg. Ich kann die Bereitwilligkeit und Güte nicht genug rühmen, womit diese Herren mir ihre Belehrung haben zu Theil werden lassen, und fühle mich gedrungen, ihnen meinen herzlichsten **Dank auch hier auszusprechen.**

Satow, am 2. März 1863.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17_1863](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Anhang. Blau eisenerde von Satow. 138-140](#)